

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Der Gügge  
**Autor:** Santa Clara, Abraham  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454419>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Der Gggel

Frankreich möchte die ganze Welt zu einem Hhlhaufen machen, um als gallischer Gockel darauf krhen zu können — schreibt ein englisches Blatt.

Auf hoher Warte steh' ich hier,  
wer wagte sich in meine Nähe?  
Kein Wunder, ich gefalle mir!  
Ich krhe, krhe, krhe.  
Der Gggel schwenkt den Prachtspopo:  
Kikeriki! Cocorico!

La grande nation, samt Train,  
marschliert. (Es ist nicht mehr gefährlich)  
Allons enfants, drum  Berlin!  
Gloire gib! und nicht spärlich.  
So tapfer war noch keiner nie —  
Cocorico! Kikeriki!

Ob Türke oder Schweizerknab',  
das gilt mir gleich, ich will ihn picken.  
Nachdem ich meinen Schnabel hab',  
zu krhen und zu zwicken.  
Nicht einer kann wohl ich es so:  
Kikeriki! Cocorico!

Hier stehe ich, ein ganzer Feld.  
Wer reicht mir nur bis an die Sporen?  
Ich siege über alle Welt  
und krh' ihr in die Ohren:  
Auf mich geschaut, du Hhlstevohl! —  
Cocorico! Kikeriki! Abraham  Santa Clara

## Vom Telephon

Prinzipal (zum Ausgehen bereit): Ach  
so! Den Brief?! Telephonieren Sie!  
Angestellter: Er eilt aber gar nicht,  
Herr Prinzipal!

Prinzipal: Dummkopf! Darum sage  
ich ja, telephonieren Sie! Lion

## Münchener Salvatorzeit 1921

Wieder gibt's den Ur-Salvator  
Als ein Sriedenszeichen — ah!  
Doch auf dem Salvatorkeller  
Geht's nicht zu, wie's einst geschah.  
Man befürchtet nach so langer  
Kriegsbeswrkter Zhlinsenz,  
Daß die Bierverlger haben  
Diesmal wenig Kstlinsenz.  
Nochherberg bleibt drum geschlossen,  
Dieses war noch niemals da —  
Man befürchtet Kufschlingssposen,  
Totschlag und ehetera!  
Nicht im Streiten, in vier Wänden  
Wird Salvator drum gekneipst,  
Es gersten sich die Münchner,  
Daß es frder nicht so bleibt!

## Theurer Bruher!



Es nimpt 1. alle Tage  
Meerwunder, warum dießes  
Zpeilige Menschenbleß die  
Krohne der Schepfung sein  
soll. Intem die heuligen Oster-  
glocken schon zum 3ten Mahl  
seit dem groen Totentanz  
„Sriede auf Erden und an den  
Menschen 1 Wollgefallen“ fer-  
kinder, mehgen die kultifischen Kahnibalen in Ost  
und West drauf lo, bis Theillge das Meer nicht  
mehr 4en können und der Lols George dito den  
Sriedenskreps hot. Es wirt dir dito noch nicht  
klar sein, welches die Schnner sint, die in Paris  
und Lohndon oder die antern Kirchhofhnden in  
Moskau. Aber wenn der englische Sthlputzli mit  
seinen Kinsten zuend ist und der Liebegott und  
der Allah Ihre Stehlen wieder antretten, werten  
Sie die ahlerte Menascherie und das Bollsch-  
wickilparalles schon auen miten, wie Wir es  
gern gehn. Semper gegret son Item 3en  
Ladispedikulus.

## Der Wirrwarr

Der Wirrwarr beginnt mit der bekannten euro-  
päischen Brüderlichkeit. Das eine Land verbietet  
die Einfuhr, das andere die Ausfuhr, das dritte  
die Durchfuhr und so gelangt man glücklich zur  
Abfuhr. Da können nur neue Sanktionen Rettung  
bieten. Das Land, das keine Einfuhr gestattet,  
wird ausgehungert! Das Land, das keine Aus-  
fuhr gestattet, wird gemästet bis es platzt. Das  
Land, das keine Durchfuhr gestattet, wird in lauter  
Korridore eingeteilt und so vollkommen zerfckelt.  
Heureka! So ist das Gleichgewicht wieder her-  
gestellt.

Aber verflucht, wenn die Sanktionen nun doch  
keine Wirkung haben? Was dann? — Schnell  
eine neue Konferenz, welche bestimmt, da die  
Durchfuhr der Ausfuhr zur Einfuhr berechtigt ist.  
Dieser neue Vertrag wird mit der Uberschrift  
versehen:

Allgemeine Abbruflung der Gedanken  
oder:

Himmel, ha du keine Slinde?

Ich habe es aber immer gesagt, es ist gehupft  
wie gesprungen, wenn man den Srieden von  
Verfaillies nur nach auen und nicht nach innen  
wirken löst, wenn man die Einfuhr nicht in  
Einsicht, die Durchfuhr nicht in Durchsicht  
und die Ausfuhr nicht in Ausficht vermandelt.  
Denn sonst merkt man aus der Abfuhr die Ab-  
sicht und wird verstimmt.

Traugott Unverstand.

## Ihre Ansicht

Er: Aber, Schatz, i han dr doch gsalt  
jeht meed mir schpare und scho wider  
hstet e nis Chleid a!

Sie: Wei scho, Hans! Bischt doch  
nd bs. I ha ja Naphtalin i d'  
Tsche ta — so meined alli Lt, es  
sei es alt's Chleid! Lion

## Frühlings Erwachen

Und wieder kam der Lenz ins Land  
Und pochte an den Türen:  
Srisch auf, frisch auf, ihr Schläfer da drin,  
Ihr sollt euch wieder rhren!  
Da kommt ein Mann aus der Stätte hervor  
Mit ganz verschlafenen Mienen,  
Verwundert sah den Knaben er stehen  
Und fragte: „Womit kann ich dienen?“  
Als er nun hrte, der Lenz sei da,  
Sprach er in dem Ton eines Sklaven:  
„Ach Gott, was nht's, da ich merke und schaff'?  
La lieber mich wieder schlafen!“  
So sprach nicht nur Einer, so sprachen gar viel,  
Nur Einer, der sprach zu dem Knaben:  
„Mein lieber Lenz, geh' erst nach Paris,  
Dann erst komme wieder nach Schwaben!  
Und nimm einen guten Augenarzt mit  
Und öffne den Herren die Augen,  
Damit sie erkennen und werden gewahr,  
Da ihre Mittel nichts taugen!  
Sie machen mit ihrer Politik  
— Darüber kann niemand sich täuschen! —  
Die ganze menschliche Wischaft kaput,  
Mit ihrem Drängen und Heischen!  
Sie schlachten den Ochsen, sie schlachten das Kalb  
Und das Ruhn mit den goldenen Eiern,  
Und denken dann in bequemer Ruh'  
Die Tage des „Ruhmes“ zu feiern!  
Doch geben noch nicht alle Hoffnung wir auf,  
Noch knnst' es zum Guten sich wenden!  
O, lieber Lenz, bring' den Blinden das Licht  
Und alles kann glücklich noch enden!“ 2. ed.

Korruption. Auch die Korruption ist, wie  
alle andern Lebensmittel, im Preise erheblich ge-  
stiegen.

## Aus der Schule

Lehrer: Hans, bringst dich diese Frage  
in Verlegenheit?

Hans: Nein, nur die Antwort! Lion

## Briefkasten der Redaktion



K. H. in S. Sie schreiben:  
„Es ist etwas in mir, das  
mich treibt, Gedichtchen zu  
schreiben. Es kommt mir hie  
und da vor, als ob sich in  
mir Pflantastie (1) angesam-  
melt hätte.“ Da können wir  
Ihnen nur raten, schleunigst  
einen Kropfpezialisten zu  
konsultieren, denn das starke  
Zinsammeln von Phantasie  
in einem sonst gut bürgerlichen  
Oberflchchen hat noch immer zu G- und Ab-  
gipfelsen geführt, die „letzten Endes“ in einem Kropf-  
gipfelsen.

Muli. Der Bestummel regt sich als gemacht  
wieder. So wurde dieser Tage der N. S. S. im  
Sinnblick auf das nächste Eidg. Sngerfest, das in  
Luzern stattfinden soll, von dort geschrieben: „Es  
heißt sich jetzt schon rsten, denn das Jahr 1922  
ist bald da.“ Andere Leute sind hinwiederum der  
unmageblichen Meinung, das Jahr 1921 habe  
eigenlich doch erst angefangen.

Fr. S. in L. Anlässlich der Wiederaufnahme  
von Smetanass Spieloper „Die verkaufte Braut“  
ins Repertoire des Stadttheaters in Zürich ist der  
Referent der Züricher Post ganz aus dem Bus-  
chen geraten vor Entzücken. Diese Oper scheint  
ihm „das lieblichste und echteste, was die tschechi-  
sche Musik im Dramatischen hervorgebracht hat.“  
Und wo bleibt desselben Meisters Oper „Dalibor“,  
in deren Titelpartie einst unser sonst unvergessener  
Seldentenor Lederer erzählt hat? Breund! Gruf!

Torebueb in A. Da es eine mrkliche, bh-  
mische und tschechische Schweiz gibt, in welcher  
sogar „der Kuhstall“ nicht fehlt, ist schon bekannt  
von Allers her. Nun aber ist aus den Trümmern  
des Weltkrieges Phnix gleich „Die Schweiz der  
Deutschen“ entstanden. So nämlich wird neuestens  
in Münchner Blättern „das bayerische Hochland  
im Winterzauber“ genannt. Man scheint sich also  
auch im benachbarten Bayern eine Schweiz ohne  
Schnee nicht gut vorstellen zu können. Die be-  
treffenden Fremdenverkehrsverbandsstben sollten  
sich einmal nach Zürich bemühen, wo wir heuer  
immer noch auf den ersten Schneemann und die  
Grffnung der Eisbahn warten.

Mhrli im Emmental. Die Gemeinde Schwyz  
hat die vakante Stelle einer „Grabbeterin“ aus-  
geschrieben. „Srauenspersonen, die sich hiesfr  
geeignet halten“, sollen sich beim Kirchenvogt  
melden. — Den Landvogt sind sie los, der Kirchen-  
vogt ist geblieben!

K. St. in S. Der Münchner Komponist  
Courvoisier, ehemals in Basel, hat eine „Toten-  
feier“ (für die Deutschen) geschrieben, anlässlich  
deren Aufführung ein Mitarbeiter der N. S. S.  
sich zu folgendem Uberschwang begeisterte: „Das  
Werk wird ein ergreifendes, künstlerisches Doku-  
ment aus einer Zeit tieffster Not eines Volkes,  
ja der ganzen abendländischen Menschheit bleiben.“  
— Donner und Doria! Da darf Prof. Spengler  
einpacken. Mit dem von ihm prophezeigten „Unter-  
gang des Abendlands“ ist es also nichts!

K. M. in Z. Auf den Bhen des Zrichberges,  
wohin der gelbe eidg. Posthandkarren jenseits  
ein Vorspann-Ko für die letzte Etappe bekommt,  
ist bei einem Chderegge auf einer Tafel zu lesen:  
„Schutt und Abraum verbieten.“ Mit solchen „Ab-  
räumen“, die weder Vor- noch Innenräume sind,  
aber als Perle in Wimanns Sprachdummheiten  
glänzen könnten, sollte man aufräumen, meinen  
Sie. Ganz unsere Meinung. Leider ist das Ge-  
sundheitsamt dazu nicht ermächtigt und an einem  
Gesundes-Gesundheitsamt fehlt's leider noch immer!

H. S. in St. Im Schwäbischen singt man  
um die Osterzeit:

Mdla, Suaba, leant ch saga:  
Send net so veressa!  
Leant m'r d' Offereier net  
Zim Karfreitich essa!

Im übrigen könnte das folgende Sprüchlein  
auch bei uns zulande gelegentlich zutreffen:

Wo irgendwo im Schwobaland  
Von Gschweilheit gschwht wird ond Verstand,  
Wo trinkt der Schwob sein Schoppe n'aus:  
Des domm Gschwh halt an andrer aus!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianstr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13